

schlesischen Kolonialboden nicht feste Wurzel schlagen: Sachsen sollte ihm, dem durch alle Gebiete Deutschlands hin und her Wandernden, zur wirklichen Heimat werden.

Ein Jahr zuvor war ein Mitstrebender der Göttinger Zeit, Otto Posse, an das Hauptstaatsarchiv Dresden berufen worden, um die neue Richtung der Geschichtsforschung an Sachsens Hauptstaatsarchiv heimisch zu machen, die mit dem großen Editionswerke der Monumenta Germaniae historica untrennbar verbunden war und die kritische Bearbeitung der älteren Geschichtsschreiber und der sonstigen Quellen der deutschen Geschichte als erste und wichtigste Aufgabe einer wirklich wissenschaftlichen Forschung und Grundlage der Geschichtsschreibung betrachtete, eine Richtung, die die vaterländische Geschichtsforschung nicht nur von historisch interessierten Juristen, Philologen und Theologen mitbetrieben sehen wollte, sondern als Beruf, als wichtige eigene Disziplin forderte. Treffliche Gelehrte hatten schon früher in Dresden am Hauptstaatsarchiv gewirkt; die Namen Wilkes, von Webers, Tittmanns, von Poserns, Falkes und anderer verdienen mit Ehren genannt zu werden; Otto Posse aber war der erste — wenn ich diesen Ausdruck wählen darf — „gelernte“ Historiker; er sollte zugleich bei der sächsischen Urkundenpublikation, dem Codex diplomaticus Saxoniae regiae, den Forderungen der neuen Diplomatie, die von Ficker und Sickel vertreten wurden, Geltung verschaffen. Er gedachte jetzt bei einer neuen Stellenerledigung des Göttinger Studiengenossen und lenkte die Aufmerksamkeit der Archivdirektion auf Ermisch, der, auch von anderer Seite empfohlen, am 1. Juni 1875 sogleich aus der bescheidenen Anfängerstellung in Breslau in die feste Stellung des zweiten Archivars am Dresdner Hauptstaatsarchiv berufen wurde; zugleich wurde auch er, wie Posse, zur Mitarbeit am Codex diplomaticus Saxoniae herangezogen. Während Posse die erste Abteilung, die allgemeine Landes- und Fürstengeschichte, zufiel, widmete Ermisch der zweiten speziellen Abteilung des Werkes, den Urkundensammlungen der einzelnen Stifter, Klöster und Städte, seine Arbeitskraft, und zwar zunächst zugunsten der alten Reichsstadt Chemnitz und ihres selbständigen hochangesehenen Benediktinerklosters. Um in der folgenden

---

siens, Bd. XII (1874); Mittel- und Niederschlesien während der königlosen Zeit 1440—1452, ebenda XIII (1876), letzterer Aufsatz also gedruckt nach seiner Übersiedlung nach Dresden.